

Unsere Handlungsempfehlungen für Redaktionen: Tipps für die Expertinnensuche

Expertinnen sind in der Berichterstattung massiv unterrepräsentiert. In unserer Analyse zur Medienpräsenz von Wissenschaftlerinnen machen diese *nur 28 Prozent* aus. Zum Vergleich: Männliche Experten überwiegen mit 72 Prozent. Dominiert wird die Berichterstattung durch Professoren, die fast die Hälfte aller Expert*innen bilden. Wohingegen Professorinnen nur mit 12,8 Prozent vertreten sind. Insgesamt zeigt sich, dass vor allem auch Early-Career-Forschende (Doktorand*innen und PostDocs) selten medial präsent sind.

Veränderung für mehr mediale Expertinnenpräsenz muss an mehreren Ebenen ansetzen: *Strukturell* an den Hochschulen, *individuell* und auf Ebene der *Medien*. Hier kann die journalistische Praxis dazu beitragen, dieses Ungleichgewicht zu (re)produzieren oder einen Beitrag für mehr Diversität in der Berichterstattung zu leisten.

Was können Sie für eine *diverse(re) Berichterstattung* tun?
Gebündelt finden Sie hier praktische Empfehlungen, um gezielt mehr Expertinnen in Ihre Beiträge einzubeziehen.

■ Briefen Sie Wissenschaftlerinnen in der ersten Anfrage

Schreiben Sie alle relevanten Informationen (zeitlicher Umfang, Fokus des Gesprächs und Deadline für eine Rückmeldung) bereits in die Anfrage, damit Wissenschaftlerinnen besser den Umfang einschätzen können.

■ Fragen Sie bei einer Absage nach einer Kollegin

Ihre Wunsch-Expertin sagt ab? Statt auf einen bewährten Experten zurückzugreifen, fragen Sie direkt in der Anfrage nach einer Empfehlung. Dafür können Sie sich für Mails einen Textbaustein zurechtlegen, den Sie immer mitsenden.

■ Gehen Sie die Extrameile

Neues Thema und auf der Suche nach der passenden Expertise? Graben Sie bei Ihrer Suche tiefer, indem Sie zum Beispiel auch Seite zwei und drei der Google-Suchergebnisse berücksichtigen.

■ Fragen Sie auch Early-Career-Forscherinnen an

Wissenschaftlerinnen in der Endphase Ihrer Promotion oder Postdocs haben sich eine langjährige Expertise auf ihrem Gebiet aufgebaut. Richten Sie Ihre Anfragen auch an Personen unterhalb der Professur.

■ Nutzen Sie Datenbanken

Expert*innen-Datenbanken können eine wertvolle Quelle sein, um Expertinnen zu finden. Angebote wie Speakerinnen.org, das Science Media Center sowie eigene Datenbanken der Hochschulen liefern passende Namen zu Ihrer Suche.

Gefördert durch:

KOOPERATIONSPARTNER*IN VOM

■ Wer in den sozialen Netzwerken präsent ist, kommuniziert oft gerne die eigene Forschung

Wissenschaftlerinnen, die ihre Forschung mit einem eigenen Kanal oder durch Multiplikator*innen sichtbar machen, haben Lust zu kommunizieren. Auf Instagram, LinkedIn, TikTok oder BlueSky finden Sie leidenschaftliche Kommunikatorinnen und vielleicht die nächste Expertin für Ihren Beitrag.

Pro-Tipps:

■ Suchen Sie auch abseits der bekannten Städte und Hochschulen

Expertise finden Sie auch an Fachhochschulen und/oder an ostdeutschen Hochschulen. In unserer Untersuchung stammten besonders wenige Expertinnen von HAWs oder ostdeutschen Institutionen. Achten Sie bei Ihrer nächsten Recherche darauf, dass auch diese Expertisen einbezogen werden.

■ Achten Sie auf eine diverse Fächerauswahl

Expertinnen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Geisteswissenschaften und Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften sind in unserer Studie signifikant unterrepräsentiert. Behalten Sie das im Hinterkopf, wenn Sie das nächste Mal eine Expert*innenstimme aus diesen Fachbereichen suchen.

■ Legen Sie eine eigene Expertinnen-Datenbank an und teilen Sie diese mit Kolleg*innen

Bündeln Sie Expertinnen vergangener Zusammenarbeiten in einer Datenbank, indem Sie diese zum Beispiel nach Themen und Forschungsschwerpunkten gruppieren. Diese können Sie in einer Excel-Liste notieren.

Get started!

Beginnen Sie mit einem Beitrag. Setzen Sie dafür einen oder mehrere unsere Recherchetipps um. Achten Sie bewusst darauf, dass Expert*innen ausgeglichen repräsentiert sind.

Gefördert durch:

KOOPERATIONSPARTNER*IN VOM